

Die XIV. Plenarversammlung des comité consultatif international téléphonique (C. C. I. F.) in Montreux vom 21.-31. Oktober 1946

Autor(en): **Schiess, W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Technische Mitteilungen / Schweizerische Post-, Telefon- und Telegrafienbetriebe = Bulletin technique / Entreprise des postes, téléphones et télégraphes suisses = Bollettino tecnico / Azienda delle poste, dei telefoni e dei telegrafi svizzeri**

Band (Jahr): **25 (1947)**

Heft 2

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-875742>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

**Die XIV. Plenarversammlung
des Comité consultatif international téléphonique (C. C. I. F.) in Montreux
vom 21.–31. Oktober 1946**

621.395(061.2/3)(100)

Das Bedürfnis des Menschen, sich andern mitzuteilen, ist alt. Wir verdanken ihm nicht nur die Entwicklung der Sprache, denn der Verständigung von Mann zu Mann folgte unmittelbar der Wunsch, sich auch über die Entfernung zu verständigen. Bereits lange vor unserer Zeitrechnung finden wir zum Beispiel bei den alten Griechen die Feuer- und Rauchzeichen, mit Hilfe derer sie den Verlauf ihrer kriegerischen Handlungen über Hunderte von Kilometern ihrer Heimat mitteilten. In der Schweiz treffen wir diese Art der Nachrichtenübermittlung, wenn wir von den Feuerzeichen aus der Gründungszeit der Eidgenossenschaft absehen, erstmals in den Chroniken des frühen 16. Jahrhunderts überliefert, in den sogenannten Hochwachten, die ein wahres Nachrichtennetz über die ganze Schweiz bildeten.

Diesen Feuer- und Rauchzeichen, die jahrhundertlang das einzige rasche Verständigungsmittel waren, folgte im ausgehenden 18. Jahrhundert der Chappe'sche Telegraph, dessen Funktionieren aber weiterhin ganz vom Wetter und von der Sicht abhängig war. Erst um die Mitte des letzten Jahrhunderts wurde die Nachrichtenübermittlung durch die Erfindung des elektrischen Telegraphen durch Morse von den Witterungseinflüssen unabhängig.

Während die Nachrichtenübermittlung vom Feuerzeichen bis zum elektrischen Morsetelegraphen immer eine Frage der Abmachung war, und sich Dritte immer nur durch die Vermittlung der Abmachungspartner des Telegraphen bedienen konnten, kam mit dem Aufkommen des Telefons in den achtziger Jahren ein völlig neues Moment in das Nachrichtenwesen. Dieses neue Nachrichtenmittel wurde Drittpersonen ohne das Dazwischentreten der ehemaligen Abmachungspartner zur Verfügung gestellt, das heisst, man konnte von Mann zu Mann ohne einen «Eingeweihten» sprechen. Dieser Umstand bedingte aber, dass die Installationen einerseits von einer grossen Einfachheit waren, und andererseits eine grosse Betriebssicherheit gewährleisteten.

Wenn sich das Telefon in seinen Anfängen im Gebrauch auf lokale und bescheidene interurbane Sprechbeziehungen beschränken musste, so war es doch das Bestreben der Telefonfachleute, es dem Telegraphen gleichzutun, der zu jener Zeit schon bereits alle Distanzen überwunden hatte. Die direkte mündliche Verständigung auf grosse und grösste Weiten blieb nicht nur der Wunsch der Telefonierenden, sondern erst recht derjenige der Verwaltungen. Gleichwohl dauerte es volle zehn Jahre, bis das gesprochene Wort unsere engen Grenzen durchbrach, denn erst im Jahre 1892 wurde der Telefonverkehr mit unseren Nachbarländern Deutschland, Frank-

reich und Oesterreich aufgenommen. Dabei handelte es sich anfänglich nur um einen recht bescheidenen Grenzverkehr, denn die technischen Möglichkeiten erlaubten noch keinen Weitverkehr. Weitere zehn Jahre später, im Jahre 1902, erfolgte die Verkehrsaufnahme mit Italien, der 1904 Luxemburg folgte. Kurz vor Ausbruch des ersten Weltkrieges wurde am 1. Januar 1914 der telephonische Verkehr mit Grossbritannien eröffnet.

Während des Krieges 1914—1918 waren die internationalen Telephonbeziehungen, vor allem unsere schweizerischen, völlig lahmgelegt. Dass man sich in den kriegführenden Staaten soweit wie möglich des Telefons bediente, erhellt die Tatsache, dass, unter Anwendung der jüngsten technischen Erfindungen, das Hauptquartier der Entente mit der italienischen Armee telephonisch verkehren konnte (Chantilly-Turin), und dass auch Berlin mit seinem türkischen Verbündeten zwischen Berlin und Konstantinopel eine Telephonverbindung in Betrieb hatte. Zu gleicher Zeit baute und betrieb man in den Vereinigten Staaten von Nordamerika die erste transkontinentale Luftleitung zwischen New York und San Franzisko¹⁾, die alles Europäische in den Schatten stellte.

Nach Beendigung des Krieges 1914—1918 waren die technischen Schwierigkeiten, die bisher einer kontinentalen Telephonie im Wege standen, weitgehend überwunden. Die Nutzenanwendung der technischen Fortschritte war nur mehr eine Frage administrativer Natur, denn die verschiedenen Verwaltungen waren in ihrem Telephonwesen autonom und verwendeten Apparate und Systeme, die in ihrer Güte und vor allem in der Möglichkeit, sie im internationalen Verkehr zusammenzuschalten, sehr verschieden waren. Um in diese Vielfalt eine gewisse Ordnung zu bringen und die gebotenen technischen Möglichkeiten durch eine kluge Koordination zum Besten auszunützen, wurde aus den Kreisen der internationalen Telephonindustrie, vor allem durch den Engländer Sir *Frank Gill*, angeregt, die Telephontechniker und -ingenieure möchten sich mit der Telephonindustrie zusammenfinden, um Mittel und Wege zu suchen, den internationalen Telephonverkehr auszubauen und ihn so wirtschaftlich wie möglich zu gestalten. Diese Idee Gills schlug Wurzeln und gewann immer mehr an Boden, denn allenthalben erkannte man, dass nur auf dem Wege der Zusammenarbeit die technischen Möglichkeiten aus-

¹⁾ *Georges Valensi*. Les cinq premières années du Comité consultatif international des communications téléphoniques à grande distance.

Eine deutsche Uebersetzung dieses Artikels findet sich in Europäischer Fernsprehdienst 1929, Nr. 12/13, S. 103.

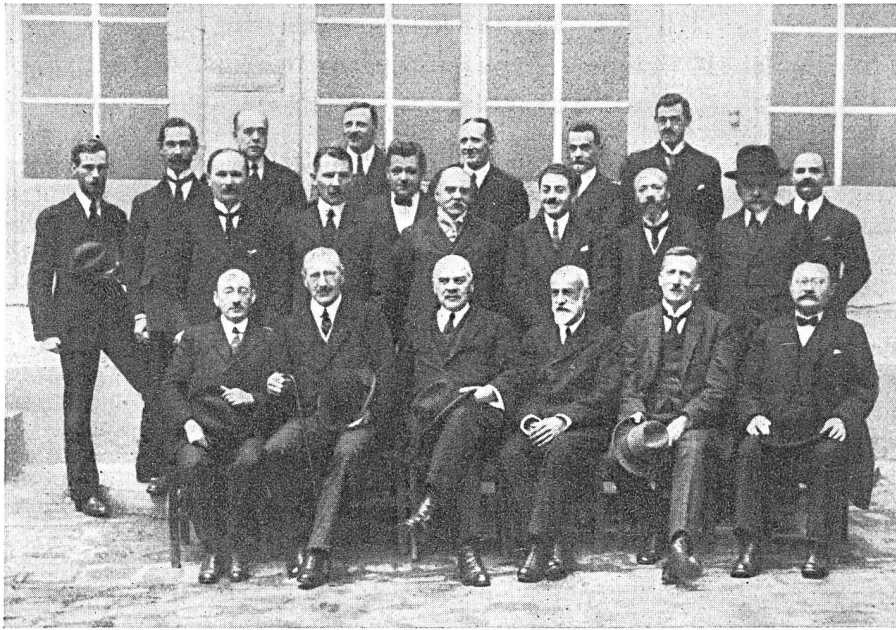


Fig. 1. Teilnehmer an der ersten Sitzung des «Comité technique préliminaire» in Paris, 1923
 1. Reihe, von links nach rechts: Di Pirro, Purves, Dennery, Nieto, Muri, Dethioux
 2. Reihe, von links nach rechts: Bocquet, Fossion, Forrer, Hill, Valensi, Marchesi, Francois, Lavoignat
 3. Reihe, von links nach rechts: Collet, Leduc, Cabrera, Mœckli, Hart, Miguel, Trayfoot

genutzt und die administrativen Schwierigkeiten überwunden werden konnten.

Zu Beginn des Jahres 1923 griff die französische Verwaltung bzw. der damalige Unterstaatssekretär im Post- und Telegraphenministerium, *Paul Laffont*, die Idee Gills auf. Er lud die Fachleute der westeuropäischen Nationen zur Teilnahme an einem «Comité technique préliminaire» nach Paris ein, um den ganzen Fragenkomplex der Telephonie über grosse Distanzen vom technischen Gesichtspunkte aus zu behandeln. Die Einladung erging an Belgien, Grossbritannien, Italien, Spanien und die Schweiz, die in der Folge ihre Fachvertreter nach Paris sandten. Die Schweiz war vertreten durch die Herren A. Muri, Dr. J. Forrer und A. Mœckli.

In den vom 12.—20. März 1923 in Paris geführten Verhandlungen wurden zuhanden der interessierten Verwaltungen eine Reihe von Empfehlungen ausgearbeitet. Diese befinden sich in einem Bericht bzw. Protokoll zusammengefasst²⁾ und sind auszugsweise auch in deutscher Sprache veröffentlicht³⁾, so dass wir uns an dieser Stelle nicht weiter darüber auslassen wollen. Die von diesem Komitee ausgearbeiteten Empfehlungen fanden weit über die unmittelbar beteiligten Verwaltungen hinaus grosse Beachtung und man war allgemein willens, aus diesem Fachkollegium eine dauernde konsultative Instanz zu schaffen. Bereits 1924, vom 28. April bis 3. Mai,

²⁾ Comité technique préliminaire pour la téléphonie à grande distance en Europe (Paris: 12/20 mars 1923). Paris 1923.

³⁾ E. Eichenberger. Tagung westeuropäischer Fernsprechtechniker in Paris. Techn. Mitt." PTT 1923, Nr. 5, S. 119.

trat unter der Bezeichnung «Comité consultatif international des communications téléphoniques à grande distance» (C.C.I.) die inzwischen 19 europäische Staaten umfassende Organisation zu einer I. Plenarsitzung zusammen⁴⁾.

Im Rahmen dieses Berichtes müssen wir es uns versagen, in die Einzelheiten der Organisation und der Entwicklung weiter einzugehen. Wir glauben, dass dieser kurze historische Ueberblick hinreichend sei, um die Aufgabe, die sich diese 1924 definitiv konstituierte Institution stellte, anzudeuten, was für das weitere Verständnis der Ausführungen von Nutzen sein dürfte. Der Vollständigkeit halber geben wir nachstehend noch eine Aufstellung über die bisherigen Plenarversammlungen bekannt:

- | | |
|------|---|
| I. | Plenarversammlung, Paris, 28. April bis
3. Mai 1924; |
| II. | » Paris, 22. bis 29. Juni
1925*); |
| III. | » Paris, 29. November bis
6. Dezember 1926; |
| IV. | » Como, 5.—12. September
1927; |
| V. | » Paris, 11. bis 18. Juni
1928; |

⁴⁾ Comité consultatif international des communications téléphoniques à grande distance. Techn. Mitt." PTT 1924, Nr. 4, S. 107 und Nr. 5, S. 135.

Vergl. auch die gleichnamigen Berichte des Komitees.

* Im Jahre 1925 wurde das C.C.I. von der in Paris tagenden *Conférence télégraphique internationale* offiziell als konsultative Instanz anerkannt und beauftragt, seine Organisation zu überprüfen und zu vervollständigen.

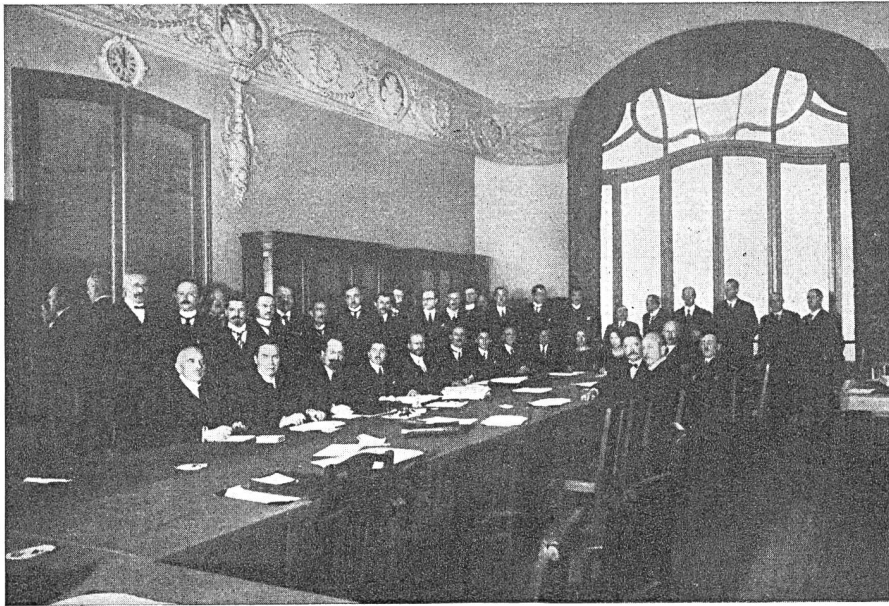


Fig. 2. I. Plenarversammlung des C. C. I. in Paris, 1924,
an der bereits 19 Staaten vertreten waren

- | | | |
|-------|--------------------|--------------------------------------|
| VI. | Plenarversammlung, | Berlin, 3. bis 10. Juni 1929; |
| VII. | » | Bruxelles, 16. bis 23. Juni 1930; |
| VIII. | » | Paris, 14. bis 21. September 1931; |
| IX. | » | Madrid, 3. bis 12. September 1932; |
| X. | » | Budapest, 3. bis 10. September 1934; |
| XI. | » | Kopenhagen, 11. bis 20. Juni 1936; |
| XII. | » | Kairo, 4. bis 5. Februar 1938; |
| XIII. | » | London, 29. bis 30. Oktober 1945; |
| XIV. | » | Montreux, 21. bis 31. Oktober 1946. |

Die heutige Organisation des C.C.I.F. ist durch die Figur 3 schematisch veranschaulicht. Beschlussfassende Instanz ist die Plenarversammlung. Die eigentliche Arbeit wird aber in den verschiedenen Fachkommissionen, den sogenannten Commissions de rapporteurs, geleistet, denen wiederum eine Reihe Unterkommissionen zur Seite steht. Die Fäden der Kommissionen, die sich, einzeln oder gemischt, nach Notwendigkeit versammeln, laufen im Generalsekretariat des C.C.I.F. in Paris, 44 Boulevard des Invalides, zusammen, von wo aus auch die Plenarversammlungen vorbereitet werden. Die von den Plenarversammlungen gutgeheissenen «Empfehlungen» (Avis) gehen durch das Generalsekretariat den einzelnen Verwaltungen zu und werden am Ende durch die Plenarversammlungen des Weltnachricht-

tenvereins (die letzte fand 1938 in Kairo statt) zum verbindlichen Beschlusse erhoben.

Wenn wir uns im nachfolgenden zu einer Berichterstattung über die XIV. Plenarversammlung in Montreux anschicken, so kann es sich dabei nicht darum handeln, dem Leser die Organisation einer internationalen Konferenz in den Einzelheiten vor Augen zu führen, noch viel weniger darum, die Kommissionsarbeiten oder diejenigen der Plenarversammlungen aufzurollen. Letzteres wäre schon aus Raumgründen ein Ding der Unmöglichkeit, umfassten doch allein die bereinigten Kommissionsanträge an die Plenarversammlung ungefähr 400 Schreibmaschinenseiten. Die Interessenten seien auf die vom Generalsekretär, Herr *Georges Valensi*, im Auftrag des C.C.I.F. im laufenden Jahre herausgegebene Publikation verwiesen. Eine gedrängte Uebersicht über die Beschlüsse bzw. Empfehlungen dieser letzten Plenarversammlung ist übrigens im *Journal des Télécommunications*⁵⁾ zu finden. Ueber die verwaltungstechnische Organisation der Plenarversammlung selbst und die damit verbundene Arbeit wird uns Herr *Armand Wolf*, Generalsekretär der XIV. Plenarversammlung, in einem besonderen Bericht orientieren. Was der vorliegenden Berichterstattung zufällt ist somit mehr die äussere Erscheinung der Konferenz und die Fragen der Konvenienz, denn eine internationale Tagung entledigt sich der ihr überbundenen Aufgaben um so leichter, je besser und enger die gesellschaftlichen und freundschaftlichen Bande geknüpft werden,

⁵⁾ La XIV^e assemblée plénière du Comité consultatif international téléphonique (C.C.I.F.). *J. des Télécommun.* 1946, No. 11, p. 233.

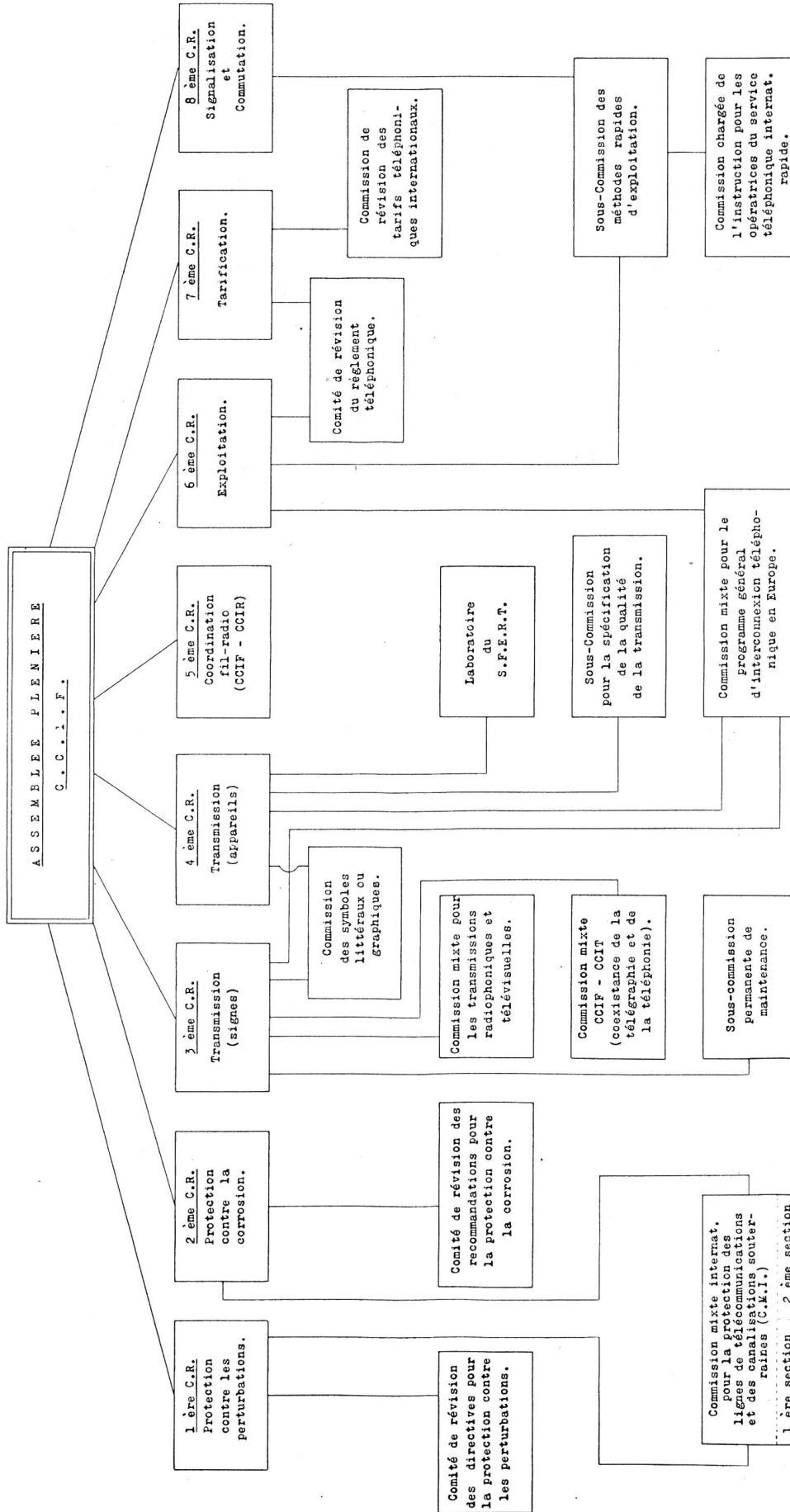


Fig. 3. Schematische Darstellung der Organisation des C. C. I. F. 1946

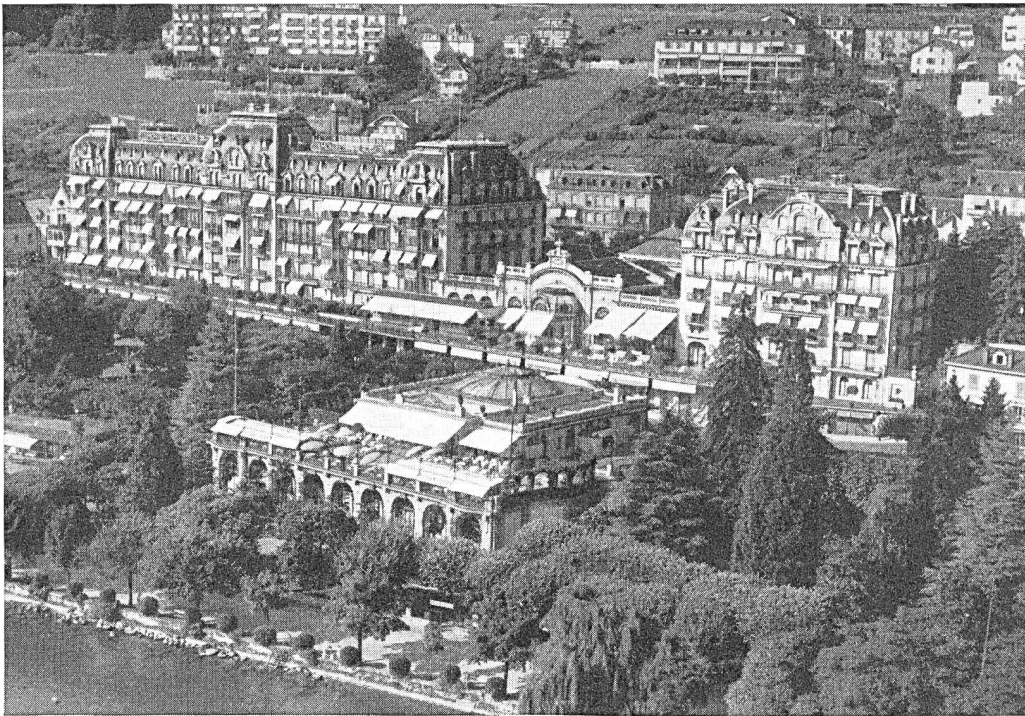


Fig. 4. Die Gebäulichkeiten des Montreux-Palace-Hotels. Vorne: Pavillon des Sports, wo die von der Pro Telephon und der schweizerischen Industrie organisierte Fachausstellung stattfand

denn vergessen wir das eine nicht: hinter Technik und Verwaltung steht der Mensch.

Es liegt auf der Hand, dass es keinen Sinn hätte, wenn sich ein internationales Forum versammeln würde, um sich wahllos über die Probleme der Telephonie zu unterhalten. Eine Plenarversammlung muss deshalb von langer Hand und, entsprechend den mannigfachen Fragen, durch die zuständigen Kommissionen vorbereitet sein, was denn auch bei der XIV. Plenarversammlung der Fall war. Eine erste Zusammenkunft der technischen Unterkommissionen fand bereits im Juni und Juli 1946 in Paris statt; eine gemischte Versammlung der Kommissionen für Uebertragung, Unterhalt und Signalisation war im September 1946 nach London einberufen, während sich die Gesamtheit der Kommissionen in der Zeit vom 21. bis 26. Oktober in Montreux zusammenfand. Mit andern Worten heisst das, dass vom 21.—26. Oktober die verschiedenen Kommissionssitzungen stattfanden, während die eigentliche Plenarversammlung erst am 26. Oktober eröffnet wurde und bis zum 31. Oktober dauerte. Sämtliche Verhandlungen fanden im Montreux-Palace-Hotel statt.

Montag, den 21. Oktober, 9 Uhr, wurde die Tagung des C.C.I.F. durch eine kurze Plenarversammlung eröffnet. Herr Generaldirektor Dr. Hess hiess die Delegierten zu ihrem Aufenthalt in der Schweiz herzlich willkommen und gab der Hoffnung Ausdruck, sie möchten sich in unserem Lande wohl und zufrieden fühlen. Hierauf bestimmte die Versamm-

lung den Präsidenten der Tagung in der Person des Herrn *Albert Möckli*, Chef der Telegraphen- und Telephonabteilung der Generaldirektion PTT. Herr Möckli verdankt die ihn und seine Verwaltung ehrende Ernennung mit wenigen Worten und gab das Wort dem Generalsekretär, Herrn Valensi, der die Delegierten in französischer und englischer Sprache über die Aufgaben der bevorstehenden Kommissionssitzungen orientierte. Korbweise wurden die Dokumente in den Saal geschleppt und verteilt. Man verspürte schon etwas von Eile und es war geradezu willkommen, dass die Reden durch einen Dolmetscher der russischen Delegation ins Russische übersetzt wurden, denn auch Russisch ist als Verhandlungssprache der XIV. Plenarversammlung zugelassen. Herr Wolf unterrichtete die Delegierten in französischer und englischer Sprache über alles mit dem Aufenthalt in Montreux Wissenswerte, ebenso über die verschiedenen vorgesehenen Veranstaltungen zu Ehren der Delegierten, worauf die Plenarversammlung aufgehoben wurde. Kurze Zeit später versammelten sich die Kommissionen bereits in den ihnen zugewiesenen Sälen zur Arbeit.

Von Montag, den 21. Oktober bis Samstag, den 26. Oktober mittags, fanden täglich von 10—12, von 14—16 und 16.30—18 Uhr Kommissionssitzungen statt. In der halbstündigen Pause von 16.00—16.30 Uhr wurde den Delegierten in der grossen Halle ein Thee zur Erfrischung serviert. Die Kommissionen 6, 7 und 8 (siehe Figur 3) standen unter dem unmittelbaren Vorsitz des Präsidenten, Herr A. Möckli,

während die 4. Kommission von Herrn A. J. Gill (England) und die 1. und 2. Kommission von Herrn Popov (U.R.S.S.), den beiden Vizepräsidenten der Tagung, präsiert wurden. Neben den Kommissionssitzungen fanden während der Woche zwei Sitzungen der Delegationschefs statt. Dass die Arbeiten einen erfreulichen Gang nahmen, lässt sich aus dem nachstehenden Bilde schliessen.

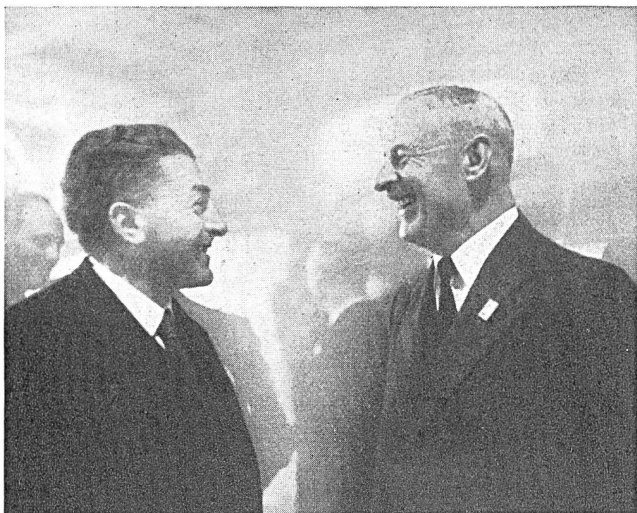


Fig. 5. Die Arbeiten nehmen einen guten Verlauf. Generalsekretär Valensi und Präsident Möckli sind bester Laune

Die feierliche Eröffnung der XIV. Plenarversammlung fand Samstag, den 26. Oktober, 17 Uhr, unter dem Vorsitz von Herrn Generaldirektor Dr. Hess statt. Wir geben nachstehend die Eröffnungsansprache im Wortlaut wieder:

Messieurs les Délégués,

J'ai l'honneur, à l'occasion de la première séance plénière du Comité consultatif international téléphonique, de vous apporter les salutations du chef du département fédéral des postes et des chemins de fer, Monsieur le Conseiller fédéral Celio, notre ministre des communications. Il regrette d'être retenu ailleurs par les devoirs de sa charge. Nous aurons cependant le plaisir de le voir ce soir parmi nous.

Au moment d'ouvrir cette assemblée — la première de l'espèce qui se tienne en Suisse —, je me sens pressé de vous faire part de la grande joie qu'elle me procure. C'est avec un vif intérêt que j'ai suivi le développement et l'activité du Comité consultatif. J'apprécie beaucoup l'énorme travail scientifique et technique fourni par ses différentes commissions, ainsi que la collaboration des services techniques et administratifs qui a permis, durant les deux dernières décennies, la réalisation d'une œuvre qui force l'admiration.

En considérant la tâche accomplie par le Comité consultatif international téléphonique, je suis particulièrement heureux de penser qu'elle est le fruit d'une

véritable coopération et de l'esprit de bonne volonté qui vous anime tous. Malgré la grande diversité des langues représentées dans votre Comité et la divergence des intérêts nationaux, le désir absolu d'arriver à une entente a triomphé de toutes les difficultés. Messieurs les délégués, par votre savoir-faire et votre persévérance de tous les instants, vous avez ouvert l'accès du monde au langage parlé, dont la portée était encore, à l'origine de la téléphonie, limitée à courtes distances. La collaboration féconde à laquelle j'ai fait allusion a donc vaincu l'espace; il ne compte plus pour le téléphone, qui nous permet de nous entretenir directement par-dessus les mers et les continents.

Nous sommes encore sous l'impression laissée par la guerre, pendant laquelle l'œuvre menée à chef par le Comité consultatif a, elle aussi, guidée par un esprit malsain, servi à des fins regrettables. Tous ensemble, nous avons fait la triste expérience que, malgré les progrès techniques, les hommes ne s'étaient pas rapprochés les uns des autres. Mais, au milieu de nos déceptions, nous avons pu constater aussi que l'esprit de concorde entre les hommes n'avait pas sombré complètement dans les horreurs de la guerre totale. Le Comité consultatif qui, l'an passé, peu après la fin des hostilités, s'est réuni à Londres pour la première fois depuis huit ans, en est un vivant témoignage. Grâce au travail persévérant de ce Comité, nous disposons à nouveau aujourd'hui d'un réseau téléphonique international qui lui fait grand honneur.

Qu'il me soit permis de remercier de tout cœur l'animateur de votre Comité, M. le secrétaire général Valensi, de l'activité qu'il a déployée dans la préparation de ce congrès et de ses efforts infatigables au service de votre belle institution. Je remercie aussi vivement Messieurs les présidents et membres des Commissions de rapporteurs, qui ont étudié et mis au point les questions qui seront soumises à l'assemblée plénière.

Des obstacles considérables, dus surtout au manque général de main-d'œuvre, ralentissent aussi en Suisse le développement du réseau téléphonique, qui a souffert gravement, pendant la guerre, de la pénurie de matériel. Aussi des voix s'élèvent-elles pour demander que l'on renonce pour le moment à l'extension des installations téléphoniques, dans la crainte qu'après la période actuelle de grande prospérité, on pourrait enregistrer un fort recul du trafic téléphonique. Je ne crois pas que ces craintes soient fondées. Même pendant la crise économique des années 1930 et suivantes, le téléphone n'a cessé de suivre sa marche ascendante et on peut s'attendre à ce que son beau développement se poursuive. Les améliorations techniques et pratiques que vous avez étudiées et la réduction envisagée des tarifs lui donneront certainement un nouvel essor. Aussi serait-ce une grave erreur que d'entraver ce développement par des mesures restrictives quelconques.

Nous, Suisses, qui avons comme par miracle échappé à la guerre, nous pouvons bien concevoir, mais pas mesurer tout ce qu'il a fallu d'effort aux pays qui l'ont subie pour reconstituer les réseaux dévastés et reconstruire les centraux anéantis, afin de les restituer rapidement au trafic international. Ce que, en revanche, nous pouvons aisément mesurer, c'est la joie que nous éprouvons à voir le monde se rouvrir devant nous, après l'isolement angoissant dans lequel nous avons vécu. Car si nous sommes sortis si tôt de cet isolement, nous le devons avant tout au travail du Comité consultatif international téléphonique, auquel j'exprime la sincère reconnaissance de mon pays.

La belle et noble tâche que le Comité consultatif a si heureusement commencée dans sa session de Londres doit être continuée à cette XIV^e assemblée plénière et conduite à bonne fin. A Londres, vous avez inscrit à votre programme de travail toute une série de questions dont la solution, que nous espérons prochaine, donnera à la téléphonie internationale un fondement entièrement nouveau; je cite, entre autres, l'élaboration des principes pour l'introduction du service rapide international, la normalisation des câbles et des types de câbles, les questions relatives à la téléphonie automatique internationale et enfin, la révision et la réduction des tarifs.

Messieurs les délégués, vous avez, au cours de cette semaine, accompli un travail considérable en faveur de la concorde internationale. Sans entrer dans le détail des questions traitées, je puis vous assurer d'une chose: quelles que soient les difficultés des problèmes à l'étude, vous vous êtes rapprochés à grands pas de leur solution, dans un esprit de compréhension et de loyale collaboration. J'ai l'entière conviction que les travaux des commissions seront couronnés de succès au cours des séances plénières. Et j'exprime le vœu que l'esprit auquel le Comité consultatif international téléphonique doit son existence et qui l'a toujours animé avant la guerre, continue à se manifester et contribue à l'édification de la paix prochaine.

C'est dans ce ferme espoir, et en formulant les meilleurs vœux pour la suite et la conclusion de vos travaux, que je déclare ouverte l'assemblée plénière de votre Comité.»

Die mit langanhaltendem Beifall aufgenommene Rede von Herrn Generaldirektor Dr. Hess wurde durch Herrn A. J. Gill, Chef der britischen Delegation, im Namen der anwesenden Delegierten wärmstens verdankt. Er verdankte im besondern die Vorkehren der PTT-Verwaltung für die Durchführung des Kongresses, durch die den Delegierten die Arbeit wesentlich erleichtert werde, um die ihnen anvertrauten Geschäfte in nützlicher Frist zu einem guten Ende zu führen. Mit dem Dank an den Bundesrat und den besten Wünschen für das Wohlergehen unseres schönen Landes schloss er seine mit Beifall aufgenommenen Ausführungen.

Hierauf ging die Versammlung über zur Ehrung der seit der letzten Plenarversammlung (London 1945) verstorbenen Mitglieder des C.C.I.F., der Herren Barnes (England) und Lavoignat (Frankreich), zu deren Ehren sich die Delegierten von den Sitzen erhoben. Ferner wurde auch des inzwischen in den Ruhestand getretenen Herrn A. J. Aldridge (England) gedacht, dem die Versammlung herzlichen Gruss entbot.

Der Vorsitzende, Herr Generaldirektor Dr. Hess, entbot hierauf seinem ebenfalls anwesenden Vorgänger im Amte eines Generaldirektors, Herrn Dr. A. Muri, seine besondern Grüsse. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, dass er, trotz seines hohen Amtes als Direktor des Weltpostvereins, seiner alten Liebe, dem Telefon, die Treue bewahrt habe.

Auf Antrag und Begründung des norwegischen Delegationschefs, Herr Rynning-Toennessen wurden Sir Frank Gill und Herr Dr. A. Muri für die Verdienste, die sie sich um die internationale Telephonie erworben haben, einstimmig und mit Applaus zu Ehrenmitgliedern des C.C.I.F. ernannt.

Nach der Festlegung des Arbeitsprogrammes für die kommende Woche und einigen orientierenden Worten des Generalsekretärs der Plenarversammlung wurde die feierliche Sitzung um 18 Uhr geschlossen.

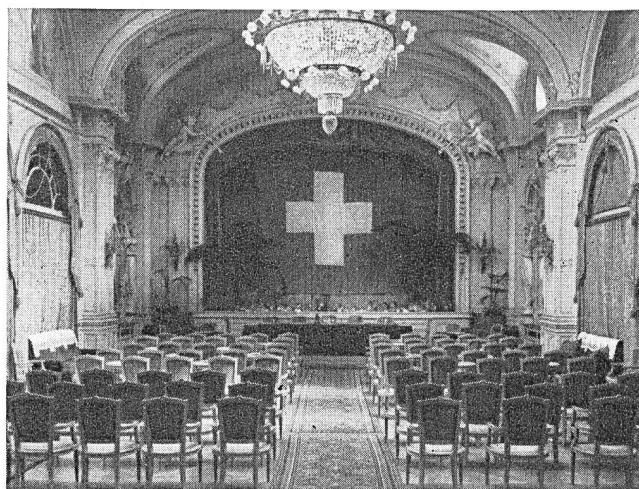


Fig. 6. Saal im Montreux-Palace-Hotel, in dem die Verhandlungen der XIV. Plenarversammlung stattfanden

Vor dem vom Eidgenössischen Post- und Eisenbahndepartement offerierten Bankett fand zwischen 19 und 20 Uhr in einem der Salons des Montreux-Palace ein Empfang der Herren Delegationschefs durch Herrn Bundesrat Celio statt. Während des anschliessenden Bankettes, das über 300 Gedecke zählte, ergriff der Vorsteher des Post- und Eisenbahndepartementes das Wort. Er überbrachte die Grüsse der Eidgenössischen Behörden und gab seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, dass das Post- und Eisenbahndepartement kurz nach der zu Ende gegangenen internationalen Fahrplankon-

ferenz nun auch das C.C.I.F. in Montreux beherbergen dürfe. Er hoffe, dass der Schweizerboden diesen internationalen Konferenzen förderlich sein werde. Die Schweiz schätze sich glücklich, in ihren Grenzen die Vertreter der verschiedensten Nationen willkommen zu heissen, die sich hier versammelten, um auf dem einen oder andern Gebiete die internationale Zusammenarbeit zu fördern. In diesem Sinne heisse er auch die Plenarversammlung des C.C.I.F. willkommen, deren schöne Aufgabe es sei, die Verbindungen zwischen den Nationen im wahrsten Sinne des Wortes enger zu knüpfen. Dadurch leiste die gegenwärtige Konferenz einen wesentlichen Beitrag für die Völkerverständigung und den kommenden Frieden. Herr Bundesrat Celio erhob das Glas auf das Wohl und das Gelingen der Arbeiten des C.C.I.F., der einzelnen Nationen und ihrer Vertreter in Montreux.

Der mit reichem Applaus verdankte Toast von Herrn Bundesrat Celio wurde durch Herrn *Henry*, Generaldirektor der belgischen Telegraphen- und Telephonverwaltung, verdankt und erwidert. Er verdankte den herzlichen Empfang in der Schweiz und verglich sie mit ihren verschiedenen Sprachen und dem *einen Schweizergeist* mit der gegenwärtigen Konferenz, die ebenfalls, trotz den verschiedenen Sprachen, einmütig zum Wohle der Völkergemeinschaft arbeite.

Sonntag, den 27. Oktober fuhren in den Morgenstunden zwei mit Kongressteilnehmern vollbesetzte Züge der Montreux-Oberland-Bahn bergwärts. Nach schöner Fahrt und einem Apéritif-Halt in Châteaud'Oex (Grand-Hôtel) waren die Delegierten und ihre Damen Gäste der PTT-Verwaltung im Hotel Bernerhof in Gstaad, wo ihnen, neben französischer Küche, eine währschafte Bernerplatte serviert wurde. Eine Trachtengruppe suchte mit Ländlermusik und Jodelliedern das Wohlbefinden der Gäste zu heben und erntete viel Beifall. Im Laufe des Nachmittags liessen es sich die wenigsten Delegierten nehmen, eine Fahrt mit dem Sessellift auf den Wasserngrat zu machen. Leider war die Sicht nicht gerade gut und die letzten Sesseli, die die Besucher wieder ins Tal brachten, waren ordentlich von Regen und Schnee gepeitscht. Gleichwohl wird diese Fahrt in die luftigen Höhen für viele ein Erlebnis gewesen sein, zumal es Teilnehmer dabei hatte, die bei diesem Anlass den ersten Schnee fallen sahen und zum ersten Male Schnee in den Händen hatten.

Dank der in der Vorwoche von den verschiedenen Kommissionen geleisteten Arbeit nahmen die vom 28.—31. Oktober dauernden Plenarversammlungen einen prompten Verlauf, so dass die Tagung auf den im voraus bestimmten Termin abgeschlossen werden konnte. An den andern der heute so zeitgemässen internationalen Konferenzen gemessen eine Leistung, die dem Präsidenten und den Delegierten das beste Zeugnis ausstellt.

Montag, den 28. Oktober eröffnete Herr A. Möckli in seiner Eigenschaft als Präsident der Tagung eine von der schweizerischen Telephonindustrie und der Vereinigung Pro Telephon veranstaltete *Ausstellung* von Apparaten und Einrichtungen. In seiner kurzen Eröffnungsansprache erläuterte er den Zweck dieser Schau, die natürlich keinen Querschnitt, sondern nur einen bescheidenen Ausschnitt aus der schweizerischen Telephonindustrie bedeute, in dem nur die neuesten Erzeugnisse gezeigt würden. Er wies dann auf die volkswirtschaftliche Bedeutung dieser Industrie hin, in der mehr als 15 000 Personen ihre Beschäftigung und damit ihr tägliches Brot finden. Neben der Ausstellung, die von den Firmen Standard Telephon und Radio AG., Zürich, Autophon AG., Solothurn, Albiswerke Zürich AG., Zürich, Sodeco, Sté des Compteurs, Genève, Zellweger AG., Uster, Chr. Gfeller AG., Bern-Bümpliz und Hasler AG., Bern, beschickt war, hatte auch die Verwaltung bzw. die Pro Telephon eine Reihe historisch gewordener Apparate ausgestellt, womit der Fortschritt noch augenfälliger wurde. Daneben enthielt die Ausstellung eine übersichtlich angelegte Zeitschriftenschau, in der die von der Bibliothek der Telegraphen- und Telephonabteilung gehaltenen Fachzeitschriften gezeigt wurden.

Die Ausstellung fand bei den Delegierten ihre verdiente Beachtung, auch wenn in der Ausstellungshalle im *Pavillon des Sports* des Montreux-Palace nicht jenes Gedränge herrschte, wie es etwa an den Messen von Basel und Lausanne anzutreffen ist. Wenn immer man sich in den Ausstellungssaal begab, so konnte man die Besucher in kleinen Gruppen um irgend einen Fabrikvertreter, einen Apparat oder eine Einrichtung stehen sehen. Den Berichten aus der Industrie ist zu entnehmen, dass sich Delegationen aus aller Herren Länder die Fabrikanlagen und die Fabrikation an Ort und Stelle anschauten und dass es anschliessend auch an Aufträgen nicht gefehlt haben soll. Nebenbei sei noch bemerkt, dass in der Ausstellungshalle lebhaft fotografiert, gefilmt und diskutiert wurde, was die nachstehenden Bilder dartun.

Eines der imposantesten Wahrzeichen des obern Genfersees ist unfehlbar das *Schloss Chillon*. Kaum einer der Tagungsteilnehmer liess es sich deshalb nehmen, an dem auf den 30. Oktober, 20 Uhr 30, angesagten Empfang durch die waadtländische Regierung teilzunehmen. Wie in alten Zeiten, als es im Schloss Chillon hoch herging, so war der Burgweg durch aufgestellte Laternen erleuchtet. Statt der Ritter im farbigen Wams mit ihren Damen oder in klirrender Rüstung hoch zu Pferd, waren es diesmal die Vertreter der ganzen Welt, die durch dieses Stück Mittelalter schritten — um dann im hell erleuchteten Rittersaale zu verschwinden. Ein prächtiges Kaminfeuer, in dem riesige Holzspalten lohten, verbreitete eine wohlige Wärme, und die vielen Kerzen auf den Tischen liessen die Farbenpracht des Saales



Fig. 7. Blick in die Ausstellung im Pavillon des Sports

voll zur Geltung kommen. Was aber am meisten zur Belebung und zur Hebung der Stimmung beitrug, das waren die Herren und Damen des Chores «*Chanson de Montreux*», die in ihrer farbenfrohen Waadtländertracht alle mit Erwartung erfüllten.

Nach einem Eröffnungslied sprach als Vertreter der waadtländischen Regierung Herr Staatsrat A. Maret und entbot den Teilnehmern des C.C.I.F. den Gruss der Regierung. Er gab seiner Hoffnung Ausdruck, die Delegierten möchten von ihrem kurzen Aufenthalt an den sonnigen Gestaden des «*Lémans*» die besten Erinnerungen mit nach Hause nehmen. Sie hätten sich hier auf jenem Flecken Erde eingefunden, wo die Sonne mehr scheine als irgendwo in der Schweiz. Hier in Chillon seien sie ausserdem auf historischer Stätte. Dies alles sei jedoch nicht das Verdienst des hier wohnenden Volkes, das sich nur als Hüter des Ueberlieferten betrachte. Staatsrat Maret gab seiner Hoffnung Ausdruck, nach dem Kriege möchten sich die internationalen Konferenzen, die am Genfersee abgehalten werden, wieder mehren, so dass die Schweiz auf diese Weise zur Völker-Verbindung beitragen könne. Indem er den Delegierten einen vergnügten Abend wünschte, schloss er seine sympathischen Ausführungen.

Kaum war der Beifall über den Worten des Herrn Maret verklungen, so war schon Herr Valensi zur Stelle und übersetzte die Rede ins Englische.

Nach einigen weiteren Liedervorträgen des «*Chanson de Montreux*» dankte *Präsident Möckli* im Namen der Delegierten für den Empfang durch die Regierung an dieser imposanten historischen Stätte

und für die Worte des Herrn Staatsrat Maret. Er glaube im Namen aller zu sprechen, so führte Herr Möckli aus, wenn er die waadtländische Regierung versichere, dass sich alle ihres Aufenthaltes am Genfersee erfreuen und dass bestimmt viele gerne länger bleiben möchten. Persönlich könne er das sehr wohl verstehen und nachfühlen, nachdem er selbst lange Jahre im Lande, das heisst in Lausanne, gelebt habe. Herr Möckli kam dann unter anderem auf die Vorzüge des waadtländischen Volkes zu sprechen, dessen Wappenspruch «*Liberté et Patrie*» laute. An Hand eines Ausspruches von Alexandre Vinet «*Je veux l'homme plus libre pour qu'il soit le serviteur de tous.*» deutete er die «*Liberté*», wie sie vom Waadtländer verstanden werde: *Freiheit für sich, unter Achtung der Rechte des andern*. Herr Möckli hofft, dass diese Maxime, das heisst die so verstandene Freiheit, auch im Leben der Völker platzgreifen werde. Die Arbeit des C.C.I.F. trage zur Verwirklichung dieses Gedankens bei. Lange anhaltender Beifall verdankte die Worte.

Behend wie ein Wiesel war auch schon wieder Herr Valensi mit seiner Uebersetzung ins Englische zur Stelle. Einer der Dolmetscher der russischen Delegation übersetzte hierauf die Reden von Staatsrat Maret und Präsident Möckli ins Russische.

Nach einigen weiteren Liedervorträgen und der Vorführung von Volkstänzen wollte sich der Chor des «*Chanson de Montreux*» zurückziehen, wurde aber durch den stürmischen Applaus aufgehalten und erst entlassen, nachdem der Präsident des Chores die Versammelten versichert hatte, dass sie nach dem von der Regierung auch ihnen kredenzten Imbiss und Ehrenwein wiederkehren würden. Auch die Delegierten erfreuten sich inzwischen in dem festlichen Rittersaale an dem von der Regierung gespendeten Ehrenwein oder -tee und dem aufgestellten Backwerk. Nach geraumer Zeit kehrten die Sängerinnen und Sänger wieder und erfreuten die aufmerksamen



Fig. 8. Keine Beschwörung, sondern eine Fachdiskussion. Herr Dr. H. Keller, Chef der Abteilung Versuche und Forschung (links), hört Herrn Generalsekretär Valensi (rechts) zu

und dankbaren Hörer und Beobachter mit weiteren Liedern und Volkstänzen. Mit dem Liede «Bon soir, bonne nuit» nahmen die prächtigen Darbietungen des Chores ihren Abschluss. Phrenetischer, nichtendwollender Beifall zeugte von der Freude, die sie ausgelöst hatten.

Ganz allmählich leerte sich der Saal, doch der Berichterstatter liess sich erzählen, dass es welche hatte, die bei den niedergebrannten, in den letzten Zügen flackernden Kerzen und dem verglimmenden Kaminfeuer die Geisterstunde abwarteten! Dieser Abend auf Schloss Chillon hat auf alle Teilnehmer den tiefsten Eindruck gemacht und wird zu den schönsten Erinnerungen an diese Tagung zählen.

In der Schlußsitzung der XIV. Plenarversammlung, die Donnerstag, den 31. Oktober, 15 Uhr, ihren Anfang nahm, wurden die Geschäfte der Tagung zu ihrem Abschluss gebracht. Nach der Erledigung der noch wenigen vorliegenden Traktanden verdankte Präsident Möckli den Kommissionen und den einzelnen Delegierten die Mitarbeit, durch die eine grosse

Arbeit bewältigt wurde. Besonderen Dank zollte der Vorsitzende dem Generalsekretär, Herrn *G. Valensi*, dessen Wirken vor und während der Konferenz Wesentliches zum Gelingen der Arbeit beigetragen habe. Diese Dankesworte an Herrn Valensi wurden von der ganzen Versammlung durch spontanen Beifall unterstrichen. Im weiteren dankte Herr Möckli dem Personal der schweizerischen Telegraphen- und Telefonverwaltung, dessen Arbeit er und die Delegierten zu schätzen wussten. Die Delegierten bezeugten ihr Einverständnis mit dem Präsidenten durch Applaus. In einer launigen Rede sprach dann Herr Dr. Ching-Chun *Wang*, Chef der chinesischen Delegation, das Schlusswort im Namen der Delegierten. Nachdem auch Herr Valensi seinerseits allen für die Unterstützung und Förderung der Arbeit gedankt und auch das von der schweizerischen Verwaltung zur Verfügung gestellte Personal in allen Teilen gelobt hatte, schloss der Präsident um 17.55 Uhr die XIV. Plenarversammlung des Comité consultatif international téléphonique und wünschte allen eine gute Heimkehr.

W. Schiess.

Persönliches – Nouvelles personnelles – Dati personali

Prof. Dr. F. Tank

Auf den 1. April 1922, das heisst vor 25 Jahren, wurde Herr F. Tank vom Bundesrat zum ordentlichen Professor für Physik an der Eidg. Technischen Hochschule in Zürich ernannt. Diese an sich nüchterne Feststellung wird gehaltvoll und lebendig, wenn wir des verdienten Hochschullehrers und seines Werkes gedenken. Als technisch begabter Physiker hat es der Jubilar in den zweieinhalb Dezennien seines Wirkens verstanden, neben seinen Alltagspflichten des Physikunterrichtes, ein Institut für Hochfrequenztechnik sozusagen aus dem Nichts, Stein um Stein, aufzubauen. Ist nicht die moderne Hochfrequenztechnik eine der schönsten Synthesen von Physik und Technik? Bis es aber so weit war, brauchte es viel Überzeugungskraft und guten Willen. Man bedenke, dass die zwanziger Jahre eigentlich die grosse Zeit unserer Starkstromtechnik darstellen. Heute steht dieses schöne Institut für Hochfrequenztechnik als bedeutende Bildungs- und Forschungsstätte da, dessen Verdienste wohl jeden, dem unsere Wissenschaft und Technik am Herzen liegen, mit freudiger Genugtuung erfüllen.

Zur Feier dieses Doppeljubiläums fanden sich im Zunfthaus zur Waag in Zürich die dem Jubilar und seinem Institut Nahestehenden ein. Es waren wohl gegen vierzig Personen, die sich

um ihren verehrten Lehrer versammelt hatten. Im Zeichen der Freundschaft und der Verbundenheit wurden hier, in Gegenwart des Gefeierten — zur Zeit Rektor der Eidg. Technischen Hochschule — und dessen Gemahlin, allerhand Erinnerungen ausgetauscht und vor allem einmal die menschlichen Komponenten unserer Hochfrequenztechnik etwas vorgenommen.

Auch zur PTT-Verwaltung bestehen Bande der Freundschaft und der fruchtbaren Zusammenarbeit, und wir freuen uns, an dieser Stelle dem Jubilar und seinem Institut herzlich zu gratulieren.

W. Gerber.

Distinction honorifique

Avec un sensible retard, nous apprenons par la «Revue générale de l'électricité» (tome LV, n° 8, août 1946) que Monsieur *Georges Valensi*, Secrétaire général du Comité consultatif international téléphonique, a été promu, le 5 août 1946, au grade de Commandeur de la Légion d'honneur. Il était officier depuis le 25 août 1932.

Nous sommes heureux de l'honneur qui est fait à Monsieur *Georges Valensi* et lui présentons, bien qu'un peu tardivement, nos plus sincères félicitations.

Verschiedenes - Divers - Notizie varie

Die PTT-Verwaltung zum Fernsehen in der Schweiz

In der in- und ausländischen Presse nehmen die Diskussionen um das Fernsehen immer breiteren Raum ein. Die PTT-Verwaltung, in deren gesetzlichen Aufgabenkreis die elektrische Bildübertragung fällt, erachtet es daher als notwendig, ihren gegenwärtigen Standpunkt zur Einführung öffentlicher Fernsehbetriebe in der Schweiz darzulegen.

Die Entwicklung des Fernsehens, das zu Beginn der Dreissigerjahre noch ganz in den Anfängen steckte, ist heute in vollem Flusse. Die technischen Zukunftsaussichten lassen erwarten, dass dieses moderne Nachrichtenmittel eine weite Verbreitung finden wird. Aus den verschiedenen Entwicklungsrichtungen der Gegenwart sind jedoch die kommenden Lösungen noch nicht deutlich zu erkennen. Grundlegende Probleme, wie die Uebertragung farbiger

Bilder, Heimempfang und Grossprojektion, die erforderlichen Bilddefinitionen, überhaupt die Systemfragen, bedürfen noch weiterer Abklärung. So fehlt es bisher auch an allgemein gültigen Richtlinien, um die verschiedenen technischen Bestrebungen zu vereinheitlichen und eine breitere Basis für die Einführung von Fernsehdiensten zu schaffen.

Von wesentlicher Bedeutung für den Erfolg des öffentlichen Fernsehens ist die sorgfältige Auswahl der Programme. Die bereits erzielten Fortschritte in der Aufnahmetechnik weisen darauf hin, dass die Zukunft eine bedeutend grössere Freiheit in bezug auf die Programmgestaltung erlauben wird. Man denke nur an die Uebertragung lichtschwacher Aussenaufnahmen. Manche Massnahmen, welche den Betrieb vereinfachen und das allgemeine Interesse am Fernsehen heben könnten, sind gegenwärtig aus technischen